

In einem Busche lag ein Füsilier der 37er halb auf dem Gesichte. Nur mit einer Hand konnte er ein schwaches Zeichen machen, daß er noch lebte. Hans kniete sofort neben ihm nieder und wollte ihn sorgsam umdrehen.

„Lassen Sie mich — sonst sterbe ich.“

„Wir wollen Sie ja zurücktragen. Wo sind Sie denn verwundet?“

„Das Geschoß schlug unter“ — er mußte neuen Atem schöpfen, um weiter zu sprechen — „unter dem Tornister ein und muß mir das Rückgrat zerrissen haben. — Ich weiß, daß ich bei der geringsten Bewegung — sterben muß. Bitte, notieren Sie, was ich Ihnen sage.“

„Wollen Sie denn nicht zuerst auf einen Verbandplatz gebracht werden, damit ein Arzt Sie untersucht?“

„Schreiben Sie. — Ich halte den Transport nicht aus. — Darum will ich vorsorgen.“

Hans nahm sein Notizbüchelchen heraus, ließ sich eine Laterne in die Nähe stellen, kniete dicht neben dem Kopfe des Verwundeten nieder und sprach nun: „Jetzt bin ich bereit. Diktieren Sie mir.“

„Mein Vater heißt Martin Greif und ist Kaufmann in Lippstadt in Westfalen. An den schicken Sie meinen Brief.“ Wieder mußte der Füsilier nach Atem ringen. Er strengte sich sichtbar aufs äußerste an, um sich verständlich zu machen. Nun raffte er alle Kraft zusammen und diktierte in kurzen abgebrochenen Sätzen: „Lieber Vater! Ich sterbe“ —

Hans meinte noch einmal dem Verwundeten Mut einsprechen zu müssen und bemerkte: „Vielleicht werden Sie aber geheilt und bereiten dann den Ihrigen unnötige Sorgen.“

Deutlich verriet aber der Ton der Stimme des Füsiliers dessen Angst, als er erwiderte: „Schreiben Sie; ich habe nicht mehr lange Zeit zu diktieren.“

Nun unterbrach ihn Dornen nicht mehr, sondern notierte eifrig: „Ich sterbe auf dem Felde der Ehre als Sühne für manchen leichtsinnigen Streich, den ich begangen. Schlecht und undankbar gegen dich war ich aber nie. Daß ich es nicht wurde, ist jedoch vor allem dem Mädchen zu danken, das du niemals recht kennen gelernt hast, sonst hättest du dich milder gezeigt und eine Heirat mit Gertraud gestattet. Ich, lieber Vater, vergebe sterbend dir deine Härte. Verzeihe du mir meinen Widerstand gegen deinen Willen. Was du dem Lebenden verweigert, gewähre dem Toten.“